



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey
eingrichtet ... Zweyter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 34. Die zweyte an disem Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)

Höre nun auff die widerspenstige Kälte / daß mit Christus Iesus in den Tempel eingehe / jetzt da er annoch sein mildreiches Angesicht seiner Barmherzigkeit zu uns wendet / wollen wir die Gnadenvolle Gelegenheit nit verabsäumen / ohne ferners Verweilen / bis er seine Schultern zu uns lehrete. Also barmherzigster Gott und Herr / opferen wir alle auff ein neues Leben / mit solchem Vorsatz / daß wir lieber wollen tausend mahl sterben / als dein unendliche / und so liebreiche Majestät beleidigen. Ach mein Gott ! mein Vater ! O mein mildreich-

ster Erlöser ! nit mehr will ich sündigen / und diereil ich gesündigt hab / reuet es mich aus ganzer meiner Seele / daß ich einen so unendlichen guten Gott dardurch beleidiget / den ich über alles liebe : Erbe ein deine Freundschaft / deine Gnad / nicht wie in Wasser / sonderen wie in einem harten unauflöschlichen Felsen / damit wir durch einen gottseligen Tod in deiner Gnad gelangen dich zu lieben / und ewig zu preisen in der Glori : Quam mihi & ubi &c.

* * *

Die vier und dreyßigste Predig /

An dem sechsten Mittwoch in der Fasten /

Die andere an diesem Tag /

Gehalten zu Granada, Anno 1686.

Vor : Spruch :

Facta sunt Encania in Jerusalem, & hyems erat. *Joan. c. 10.*

Es war Kirchweyh zu Jerusalem / und es ware Winter / *c. 10.*

Eingang.

I.



Je danckbare Gedächtnuß jener hochfeyrllichen Erneuerung des Jerosolymitanischen Tempels gemacht von dem gottsfürchtigen Juda Machabæo ist der Haupt-Puncten / welchen uns heutiges Tags das heilige Evangelium zu betrachten anbietet : Facta sunt Encania in Jerusalem. Und / so wir zu wissen verlangen / was unser Mutter die Catholische Kirchen / da sie diese Erneuerung unsern Augen vorstellet / suche nichts anders / spricht Theodoretus, als die Rechtgläubige zu ermahnen / daß sie sich selbst geistlicher Weis durch die Buß / die sie in der Fasten von uns verlanget / erneuern : Satagas tu quoque spirituales encanias tui templi celebrare. Der weise Mann schreibet / der Flüß Schuldigkeit seye mit schnellem Lauff dem Meer / aus welchem sie entsprungen / zuzueylen : Ad locum, unde exeunt, flumina revertantur. Sie lauffen zurück / damit sie wider ausfließen : Ut iterum fluant. Als wolte er sagen : sie gehen zurück sich zu erneuern / und das abgenommene Wasser wider zu ergängen.

Theodor. in
caren. Joan.
10.
Ecclef. 1.

Der Fluß entspringt / und gehet herbor aus dem Meer / wie bekandt ist / als ein Chry stall / ganz rein / mit jenem Vorrath des Wassers / so ihm das Meer mitgetheilet ; da selber aber die Erden durchströmet / besudlet er sich / wird foßig / und verlieret neben seiner Chry stallinen Reinigkeit auch jenen grossen Wasser Vorrath / mit welchem er bey seinem Ausfluß versehen gewesen. Was Mittel dann ? kein anders / als daß er wider in das Meer eyle / alldorten sich reinige / und den Abgang ergänge. Die Catholische Kirchen siehet dann auch / daß die Seelen / welche aus dem Meer des heiligen Taufes hervor gegangen / und als Catholische Fluß widergebohren mit dem Vorrath der Gnad / und Reinigkeit / weil sie die Erden durchflossen / selber verlohren haben / als ermahnet sie heutiges Tags dieselbe / daß sie ganz eysfertig lauffen sich zu erneuern / und Schritte der wahren Buß machen angetrieben von der erkandten Nothwendigkeit dieser Erneuerung. Gar wohl hat solche erkennet der büßende David / da er seine wegen begangener Sünden vergossene Neuzäher sein tägliches Brodt benamset hat :

psl. 41.
Rayner. ibi.

hat: Fuerunt mihi lachrymae meae panes die, ac nocte. Ergt er denen Thränen den Namen einer Nahrung zu? Ja/ dann dieweil er Gott wegen seiner Sünden verlohren: Ubi est Deus tuus? und sein Seel mit so vilen Macken besudlet gefunden/ hat er darvor gehalten/ das Weinen seye nicht weniger seiner Seel nöthig/ als das Brodt dem Leib: Fuerunt mihi lachrymae meae panes. So kommen dann die Sünder häufige Thränen zu vergiessen/ dieweil sie die Einuerung so hoch vöndtlichen haben.

2.

Es sollen aber auch die tugendsame Seelen erscheinen/ dann der Evangelist hat nit ungesehr/ und ohne Ursach gesagt/ daß die Erneuerung zu Jerusalem gehalten worden: Facta sunt encania in Jerusalem. Dann ob schon der Christ in Jerusalem/ ein Gesicht des Friedens wegen der Göttlichen Gnad/ hat er doch mit einem wahren Eysfer zu erneuern/ was aus Lauigkeit zerfallen ist. Die Braut in denen höchsten Lieberinnen nennet ihr Bethlein Blumenreich: Lectulus noster floridus. Mit grosser Eigenchafft benammet sie selbes ein kleines Bethlein/ sagt Gillebertus, dann das Herz eines Gerechten ist ein enges Beth/ welches allein den Göttlichen Bräutigamb Christum Jesum faffet: Bona breuitas lectuli, quia necit nisi dilectum suum, id est, Christum suscipere. Sehet ihr da ein in der Gnad Gottes stehende Seel/ welche den Truffel durch die Hand nicht einlafset; warum nennet sie aber ihr Bethlein Blumenreich? wachseten dann in selbem als in einem Garten die Blumen? Nein/ sagt der König/ stießende Mund Bernardus, dann solcher Gestalten wurde selbes nur auff eine Zeit mit Blumen prangen/ nein/ sondern jederzeit müssen die Blumen im Flor stehen/ damit aber dieses erfolge/ muß die Seel beständig Sorg tragen die Blumen zu erneuern/ und an statt der verwelckten frische auffsetzen: Lectulus noster floridus. So schließet er demnach/ daß nothwendig die durch die Armseeligkeit verdorrte Blumen hinweg zu nehmen/ und der Abgang diser mit neuen Blumen der eysrigen Tugenden zu ersetzen seye/ welche das kleine Bethlein des Herzens immerdar wohlriechend und angenehmerhalten: Vides certe,

Cant. 1.

Gilleb. ser.
7. in Cant.

nequaquam sufficere semel, vel secundo operari, quod bonum est, nisi incessanter addas nova prioribus. Wehe der Seel/ welche aus Sorglosigkeit die Tugenden zu erneuern unterlafset!

3.

Vielleicht hat diser Ursachen halber den Umstand der Zeit angemercket der Evangelist: es ware Winter/ spricht er: Hyems erat. Sehet/ wie man von dem Sommer zu dem Winter gelanget. Geschicht solches auff einmahl? die Erfahrung lehret uns das Widerspßl. Die Sonn entziehet sich in dem September/ alddann nimmet in einer Wochen ab die Däg/ in der andern

wird der Himmel mit Wolcken bedeckt/ ein andere verfinstert den Luft mit Nebel/ ein andere bringt Luft/ und Wind/ ein andere Regen/ biß endlich der Winter. Monath mit seinem Schnee/ und Eys antangete. Der Winter kömmt nicht auff einmahl/ also auch die Sünd gehet nit schnell in die Seel ein. Wie vil waren nit ein mit Blumen prangender/ und Gott selbst ein Ergößlichkeit machender Sommer/ welche in einen mit hartem Eys der abscheulichsten Lasteren bedeckten Winter verwandelt worden: warum aber? warum? dieweil sie die gottselige Übungen unterlassen/ dieweil sie lauworden/ dieweil sie die lastliche Sünden und kleine Fihler nit geachtet. Mit einem Wort/ dieweil sie kein Sorg getragen die Tugend. Blumen zu erneuern. So solle dann ein beständige Erneuerung gehalten werden/ obwohl die Seel wegen der Gnad ein Jerusalem ist/ damit man nur nit gelange zu einem so unglückseligen Winter der Sünd: In Jerusalem. Theodoretus: Semper renovando te ipsum.

Theodor. in
Caten. Joan
10.

4.

Nichts desto weniger sagt eben der angezogene Theodoretus, der Evangelist zeige durch Anmerckung der Zeit ein anderes Geheimnuß an: Hyems erat. Es ware Winter. Da man von der Erneuerung handelt/ wird die Winters. Zeit angeführet: dieweil allein bey Gerechten/ und Sünderen/ so lang der Winter des Lebens dauret/ die Erneuerung kan vorgenommen werden. Dum hyems imminet, id est, vita praesens. So lang der Winter/ so lang der Himmel die Erden mit Regen besüthet. Kan der Arbeiter seine Felder anbauen um in den August. Monath die Früchten zu sammeln. Läßt er die gelegene Zeit verstreichen/ ist all sein Arbeit unnüßlich. Anseho/ in diesem Leben/ da Gott annoch sein Gnaden Regen herunter schicket/ ist es Zeit die Erden der Herzen zu erneuern/ und mit dem Pflug der Buß und Wachbarkeit zu arbeiten/ damit man einstens die Früchten des ewigen Lebens einsammeln könne: verstreicht diser Winter/ und bricht an der Sommer der Ewigkeit/ kan man/ spricht abermahlt Theodoretus, in selbem die Erneuerung nicht mehr vornehmen: In saeculo autem futuro nemo renovationis solemniam perficere poterit. Dahin gihete der Befehl Gottes/ sagt Balduinus, durch welchen den Israelliten anbefohlen worden allein die sechs Täg das Himmel. Brod zu sammeln: Sex diebus colligite. Dann an dem Sabbath haben sie keines gefunden: In die autem septimo Sabbatum est Domini, idcirco non inuenietur. Uns dardurch anzudeuten/ daß man währenden sechs Tügen dieses sterblichen Lebens müsse die Verdienst sammeln/ und Tugenden erwerben/ indem in der Ewigkeit/ an dem Sabbath der Ruh/ nicht mehr Zeit vorhanden etwas zu

Theod. ibi.

Theod. ibi

Exod. 16.

zu verdienen / und zu erhalten / sondern jenes / was man in der Zeit gesammelt / mit Freuden zu genießen : Non invenietur. Balduinus : In vita enim futura tempus erit comedendi , non colligendi. Ach Seelen/so wollen wir demnach diesen Winter nicht ohne Arbeit/ ohne Bemühung und Verdienst verstreichen lassen / dann der Ursachen mercket der Evangelist die Zeit an : Hyems erat.

5.

Alb. Magn. hic.

Der Evangelist füget auch bey / daß der Edelmüthige Heyland seye spaziren gegangen : Et ambulabat Jesus. Sein Spazier-Gang wäre angesehen / sagt der Heil. Albertus Magnus , damit er allen sein Barmherzigkeit und Lehr anbietete : Ut omnibus offerret monita Salutis. Sein Plebe begreife/ daß die Gelegenheit uns zu erneuern nicht verfliehe / und machet liebevolle Schritte suchend/ ob jemand verlange sich zu erneuern. Dieses hat ihn in die Welt heruntergezogen/ sagte der Apostel/damit er ihm in seiner Kir-

chen (in seinen Gläubigen) ein sehr schöne Braut / welche ohne einigige Macul / und Fehler/ zubereitete: Scipsum tradidit , ut exhiberet sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam, aut rugam. Das ist/ erkläret es der Heil. Hieronymus , er ist kommen auff diese Welt den Menschen zu erneuern / und ihn von der Macul des alten Adams zu reinigen : Ut ruga veteris hominis in juventute tendatur, & renovetur in novum hominem de die in diem: Dieses suchet er durch seinen Geheimnuß-reichen Spazier-Gang : Ambulabat. Ist jemand / der verlangt erneuert zu werden? Aber wer hat nicht schon in so vielen Jubilæen die Erneuerung vorgenommen? Ich will dieses zu geben / habe doch dessentwegen ein Beschwernuß. Diese rechte vorzutragen wollen wir von Gott die Gnad begehren. Ave Maria, &c. * * *

Ephel. 1.

Hier. ibi.



Facta sunt Encænia in Jerusalem, &c. Joan. cap. 10.

Es war Kirchweyh zu Jerusalem/ 10. Joan. cap. 10.

Erster Absatz.

Warumb die Seelen so geringen Fortgang in denen Tugenden mit so vilen Weichten machen?

6.

Corn. in 2. Mach. c. 4.

3. Reg. 3. 2. Paral. 5.

1. Esdr. 6.

1. Mach. 4.

Schon vil Tag bin ich mit einer großen Beschwernuß beladen / ohne daß ich selbe aufzulösen wisse / heut meine ich aber finde ich dessen Auflösung in dem Heil. Evangelio. Es zeigt sich in selbem ein entheiliger Tempel / ein wider erneuerter Tempel/ und die gehaltene Erneuerung. Der große Salomonische Tempel / und Altar / welchen König Antiochus mit seinem auff selbem gesteten Jove Olympo entheiliget. Dieser von Juda Machabæo wider erneuerte Tempel / und Altar / und die von denen Israeliten zu Jerusalem begangene Erneuerung. Facta sunt Encænia in Hierosolymis. Hat dann nicht Salomon diesen Tempel aufgeführt / und dessen Einweyhung acht ganzer Tag auff das Prachtigste gehalten? Hat nicht selben wider aufgebauet Zorobabel , und auch dessentwegen ein herrliches Fest begangen? Dieses ist auß Göttlicher Heil. Schrift bekannt. Warum solle dann ein ewige Festivität verbleiben wegen der von Juda Machabæo vorgenommenen Erneuerung nicht aber wegen der ersten Einweyhung / und wegen der von anderen gemachten Erneuerung? wollen wir vor ein Ursach anführen / dieneil bey dieser der göttliche Heyland sich erklären und zeigen werde? Et ambulabat Jesus in templo. Seye

es also/ warumb aber bey dieser? O wie vil Geheimnuß/ und Lehren werden uns entdeckt! so wollen wir dann mit vollem Segel lauffen / damit mein Beschwernuß besser verstanden werde.

Die Christliche Seel ist ein lebendiger Tempel der Göttlichen Majestät. Also lehret der Heil. Apostel Paulus in verschiedenen Orthen : Templum Dei sanctum est, quod estis vos. Gleiches lehren die Heilige Gregorius , und Ambrosius , und in unserem Evangelio der H. Antonius de Padua: Templum significat mentem. Ditem Tempel hat erbauet / und eingeweyhet der höchste Salomon Christus Jesus in dem Heil. Tauff/ damit in selbem Gott bedienet/ verehret/ und gelobet/ werde. Ach Seelen: wie sehet es umb diesen Tempel Gottes? wo ist die in dem heiligen Tauff erlangte Gnaden Schönheit? sehr wenig erhalten selbige. Es kame in den Tempel Nabuchodonosor, und hat ihn zerstöhret / es ist der Teuffel durch die Sünd eingangen / und die Gnad des Tauffs zernichtet. Ihr sehet da/ warumb nicht ein ewiges Fest wegen des Salomonischen Tempels verbleibe. Ich gehe weiter. Zorobabel hat diesen Tempel schon widerum aufgebauet. Die Seel hat durch die Buß schon widerumb die Göttliche Gnad erhalten/

7.

1. Cor. 3. & 2. Cor. 6. Greg. in 1. Reg. 4. Amb. li. 3. de Sp. S. c. 18. Anton. Pad. hac ser.

Hug. Card. in Joan. 10. Pepin. hac ser.

ten / und dessentwegen halten die Engel ein Freuden-Fest : Gaudium erit in caelo super uno peccatore penitentiam agente. Da hab ich dann abermahl ein Verschweruñ / warumb die durch die Buß wider erhaltene Gnad nit beständig mit Freuden begangen werde : warumb allein / da der Tempel der Seelen wider aufferbauet worden ? warumb dauert diese Gnad nicht ? wir wollen klären / dann ich verlange niemahl mehrer / als heut das man mich verstehe. Wolte Gott / dieses geschähe mit erwünschtem Frucht.

Allen ist wissend / daß alle Catholische öfters/oder seitner beichten/die Priester die H. Meß zu lesen/ der Welt-Mensch aber die H. Communion zu empfangen. So gebe ich dan zu/ welches jedoch sehr vil ist/daß alle solche Beichten gut seyen. Ich seze/ sie erhalten die Göttliche Gnad/ich laß auch zu/ daß wegen solcher Buß in dem Himmel ein Freuden-Fest gehalten werde. Warumb dauert dieses nit? warum erscheint der Göttliche Heyland nicht in denen Sitten? warumb schand die Widerfäll so gemein? wie können sic vil Heilige / und Lehrer einschließen ohne schein zu sagen / daß die wenigste Seelig werden? sehet ihr Christliche Herkenmein Verschweruñ? wohin zihlet dieses? mercket auff / der Evangelist antwortet mit wenigem: Hyems erat. Es wäre Winter / an welchem das ewige Fest / bey welchem sich der Heyland eingefunden / gehalten worden : als wolte er noch klärer sagen : mercket / allein erkläret sich / und erscheint Christus JESUS bey dem Winter-Fest / welches ein ewiges ist / dessentwegen wäre aber solches beständig / weil es die Erneuerung Judæ Machabæi gewesen. Also der Heil. Vincentius Ferrerius : Judas Machabæus istud festum instituit, & ad illud Christus venit. Was hatte dann dieses Fest / und Erneuerung vor anderen besonders / daß sie die ewige Haltung / und die Segenwart Christi verdienet? an diesem haßet der Haupt-Punct meiner Predig / und die Auflösung meines beschwerlichen Zweiffels.

Der gottsfürchtige Judas Machabæus verfügte sich in den Tempel / und als er auff dem Altar das Götzen-Bild des Jovis ange-troffen / hat er selbes großmüthig/ und unerschrocken von dem Altar herunter gestürzt / und Sancta Sanctorum, oder das Heilige der Heiligen widerumb gereinigt / ja er hat so gar die Stein von denen Götzen in das unreine Thal Tophet geworffen : Et mundavit Sancta, &c. Gar recht. Geschicht nicht eben dieses / wan ein Catholischer beichteter? der Nahmen Judas selbstn heist ein gute Beicht : Judas Confessio, sagt der Heil. Paschalius, und ist der gemeine Sentenz / ja auch in den fünf Buchstaben dieses Namens hat Albertus Paravintus die Eigenschaften einer guten Beicht gefunden. J. V. D. A. S. Der erste ist das J. integra daß selbe müsse ganz seyn ohne Verschwer-

gung einiger Sünd. Der andere das V. vercuñda schamhaftig / daß die Beicht nemlich schamhaftig / und durch eigene Verschämung demüthig seye. Der dritte D. dolorosa mit wahrer Reu über seine Sünden. Der vierde A. accusatoria, daß man sich mit Klarheit wegen seinen Sünden anklage. Der fünfte S. satisfactoria, daß man vor die begangene Sünden genug thur. Nun dan/ mit einer solchen Beicht/wirfft dan nit ein Christ/ gleichwie Judas Machabæus, von dem Altar seines Willens das Götzen-Bild der Sünd zu Boden? reiniget er dann nit den Tempel seiner Seel? dieses ist wahr / warumb wird dann nicht beständig dessentwegen ein Fest begangen / als wie wegen der Erneuerung des Machabæus? die weil Judas nicht allein den Götzen zu Boden gesetzt / und den Tempel gereinigt / sondern weil er annoch mehrer gethan. Was annoch? er hat den entheiligten Altar zerstöhret / und geschleiffet/ einen anderen von neuen Steinen anzubauen. Dieses ist auß der Heil. Schrift bekant. Incidit illis consilium bonum ut destruerent illud... & edificaverunt altare novum. Der Ursachen hat man beständig das Fest der Kirch-Weih hochfeylich begangen. Facta sunt Encenia. Und eben dessentwegen erschiene auch Christus bey dieser Solehnnit: Et ambulabat Jesus in templo.

Gott sey unendlicher Danck / daß ich endlich die Auflösung meines Zweiffels gefunden. Sey es/ mein Catholischer/ daß du beichtest / und zwar gut ; sey es/ daß du den Götzen auß deinem Herken hinauf werfftest ; sey es / daß du den Tempel deiner Seel reinigest; mercke aber/ daß die empfangene Gnad nicht beständig bey dir verharret/ daß Christus JESUS nicht in deinen Sitten anzutreffen / und dein Seeligkeit in Gefahr stehe / entspringet daher / daß du nicht wie Judas Machabæus, auch den alten von der Sünd entheiligten Altar zu Boden reiffest: Ut destruerent illud. Wann auch nach der Beicht die Stein der Gelegenheit annoch ganz verblieben ; wann du nicht zu Boden stürzest die böse Neigungen : wann du nicht zerstöhrest die üble Gewohnheiten : wann du endlich nicht zerbrichst die Stein deiner Faul / und Laugigkeit des Lebens / wie kan die Kirch-Weih beständig seyn? du hast zwar durch ein gute Beicht die Gnad erhalten / aber die Beständigkeit in selber nicht versichert / die weil du die Urtwurgel der Sünd nicht außgerietet. Wie schön redet hierinfallß Ebroicensis? Quia post absolutionem sacramentalem adhuc remanent multae imperfectiones in homine, & forte quaedam peccatorum reliquia : ideo celebratur tertia dedicatio, &c.

Luc. 15.

8.

Vinc Ferrer. hac ser.

9.

Corn. in 1. Mach. c. 4.

Pasch. li. 12 in Matth.

Parav. in hac feria. Vid. Seelen Wecker. ser. 55.

1. Mach. 4.

10.

Vide Stellen Wecker. ser. 43. per tot. Mach. hom. 15.

85 (* *) 80

Zweyter

Zweyter Absatz.

Die neue Fall der Seelen entspringen auß dem / daß man sich auch von der entferneten Gelegenheit nicht hütet.

II. **X** U wollen wir die Materi in seine Theil abtheilen / und von einem jeden in sonderheit handeln. Höre mich an mit Aufmerksamkeit / dan ich weiß nicht / ob du jemahlen von mir vernommen ein Sach von so großer Wichtigkeit. Die Stein des entheiligten Altars seynd die Gelegenheiten zu sündigen. Ich rede hier nit von denen Nechsten; dan es ist von selbst auß allem Zweifel / daß jener / welcher freywillig in selben verharret / ob er schon beichtet / dennoch die Gnad Gottes nicht erhalte / dieweil auff dem Altar seines Herzens an noch dieses Bögen-Bild stehen bleibt / Dagon aber / und die Archen vergesellschaftet sich nicht mit einander auff einem Altar. Ich rede von denen Gefährlichen / obwohlen entferneten Gelegenheiten / und obshon diese der Gnad Gottes den Eingang in die Seel nicht verriglen / befördern sie doch zu einem neuen Fall in die alte Sünd.

1. Reg. 5.

12.
Vide See-
len-Becker
ser. 41. n. 11
& ser. 60.
s. 3. & ser.
62. n. 17.
Matth. 8.

1. Reg. 15.

Cyrril. in
Cat. Græc.
hic.

Es ruffte einstens Christus Iesus einen Jüngling sein Lehr Jünger zu werden / als diser aber die Erlaubnuß begehrte zuvor hinzugehen / seinen erst verstorbenen Vatter zu begraben / ermahnet er ihn zu seiner Nachfolg mit disen Gleichnuß-reichen Worten : Sequere me, & dimitte mortuos sepelire mortuos suos. Folge mir nach / und laß die Tode ihre Tode begraben. Macht euch dieses kein Bedencken / Christliche Seelen ! daß er ihn nicht entlasset seinen Vatter zu beerdigen ? O wie eysfertigt will er haben / daß man seinem Veruff folge ! nichts desto weniger Mein Gott und Herr ! verlaube wenigst meiner Unwissenheit diese Frag zu stellen : ist es dann nicht dein Gebott / daß die Kinder ihre Elteren ehren sollen ? wann aber den Vatter zu begraben gehen ihn ehren ist wie kan dann dein Veruff die Vollziehung deines Gebotts verhindernen : lehrest du nicht selber / daß der Gehorsam vortrefflicher seye / als das Opfer ? solle dan das Gebott einem Rath nit vorgezogen werden ? wann demnach den Vatter ehren / absonderlich weisen dieses ein so gottseelig / als schuldiger Dienst / ein Gebott / warumb schlagest du dan diesem Jüngling die Erlaubnuß ab ? es waren schon andere / welche des Verstorbenen hierinfalls Sorg tragen konnten / sagt der Heil. Cyrrillus. Sey: es / ob schon deren kein Abgang / was Hindernuß hätte dann diesem Jüngling die Beywohnung bey der Leich bringen können : der H. Ambrosius sagt / daß der göttliche Heyland durch Weigerung der Erlaubnuß des Vatters Leich bezuwohnen nicht dahin gezeih-

let / ihn von der kindlichen Schuldigkeit abzuhalten / sondern dieweil sein Vatter ein Ungläubiger gewesen / ihn der Gefahr seiner Gemeinschaft zu entziehen : Non vocatur ab officio patris filius, sed fidelis à perfidi communiione secernitur.

Ambr. li. 7.
in Luc. c. 9.

Da entsethet ein neue Beschwernuß. Wann der ungläubige Vatter schon verstorben / was Gefahr kunte dan dem Sohn zustoßen / sollte ihn dann der Tode wider verlehren können ? vernemmet das Geheimnuß sagt der Heil. Chryostomus. Dieser Jüngling ware erst ganz neulich zu der Nachfolg Christi bekehret. Er hatte sich allererst herausgemacht auß denen Finsternissen des Unglaubens / in welchen er gebohren worden. Das Glaubens-Licht brane annoch gar zu schwach sich in die Gefahr des Winds zu wagen / damit derohalben der Heyland dieser Gefahr wehre / hat er ihn in sein Haus nicht zuruck gelassen. Der Vatter ist gestorben ! das ist wahr / es ist jedoch mit dem Vatter nicht alles das Seinige gestorben. Nach seiner Begrabnuß ware sein letzter Willen zu vollziehen / die Haabschafft zu zertheilen / und tausend andere Sachen mehr blieben / durch welche dieser Jüngling hätte können verderbt werden. Man sieht demnach schon / sagt der Heil. Chryostomus / warumb ihm der göttliche Heyland die Erlaubnuß abgeschlagen / nicht als hätte ihm diser dem Vatter zuerweisende Dienst missfallen / sondern damit der Jüngling / nicht in Gelegenheit seiner Widerverkehrung komme. Dann obshon die Haupt-Gefahr mit dem Vatter gefallen / weilen nichts desto weniger vil von dem Vatter hinterlassene Sachen vorhanden / als wolte der Heyland zu dessen größserer Sicherheit ihn auch dieser Gefahr entziehen : Erat verisimile (seynd die Wort des H. Chryostomi) post patris sepulturam ad testamenti ; legatorisque considerationem deventurum : deinde in aliud ex alio ; quasi undarum fluctibus distractus ; procul à portu salutis jactaretur : quæ, ne illi acciderent, secum ipsum esse jubet.

Chryl. ho.
2. 51a Matt.

Mein Christ ! ich halte darvor / du habest mich verstanden. Es ist ein Wahrheit / daß genug seye von der Sünd befreyet zu werden / wann neben einer guten Beicht die Gelegenheit / und nechste Gefahr abgestellt wird / welche der Vatter so vilfältigen Beleydigungen Gottes gewesen. Dieses aber erlecket allein der Sünd alsdann zu entgehen / nicht aber dich in der Gnad zu erhalten. Dann wann die der verstorbenen Gelegenheit anhangende Neben-Gefahren annoch

13.

14.

annoch verbleiben: wann du wider/ obwoh-
len ohne böse Begierd / dich in das gefahr-
liche Haus verfügest: wann du die eytle
Welt-Gesellschaften die Läng / und die
nicht gar zu ehrbare Ansprach nicht fliehst:
wann du den gefährlichen Freund von die
nicht entfernest / wer siset nit/ wie leicht du
wider in die alte Sünd fallen könnest? Lasse

dann die Tode ihre Tode begraben / damit
du nit durch ihren verkehrten Lebens-Wan-
del in den Tod gestärket werdest: Dimitte
mortuos. *Ze: hie die Stein dieser Geles-*
genheiten / damit du könnest beständig bes-
gehen die Kirch-Weyh der Gnad:
Facta sunt Eneania, &c.

Dritter Absatz.

Es ist kein Beständigkeit in der Gnad / dieweil die Neigungen /
und Begierden nicht überwunden werden.

15. **A**ch höre schon / daß mir einer sagt/ er
seye weit entfernt von der gleichen
Gelegenheiten/er habe schon vor lan-
ger Zeit diesen Stein auß dem Weg gerau-
met. Seye deme also: Ich frage jedoch /
seynd kein andere Stein mehr vorhanden /
welche noch an dem Altar des Herzen zu ers-
söhren? erforche mein Christ / ob nicht
nach abgeschnittener Gelegenheit zu sündi-
gen annoch die Neigungen verbleiben. O
was großes Abscheuen trage ich ab der
Sünd! gar recht: hast du aber gleiches
Abscheuen auch ab denen Wurkhen der
Sünd? bey den Israeliteren ware nicht
eins auß Egypten gehen/ und die Neigung
zu den Egyptischen Fleisch Häffen ablegen:
also ist auch nit ein Ding Egypten der Sünd
und die Neigung zu der Mater der Sünd
verlassen. Dan was großen Nutzen bringt
es / fragt der Heil. Basilus; wann man die
Wurtzel annoch bey dem Leben bleibt?
andere Sünden werden hervor sprossen:
Radix manens alios similes potendit. Der
Ursachen halber / sagt der Heil. Chryso-
stomus; ist nothwendig die Gnad jederzeit zu
erhalten/ auch die Neigungs-Wurkhen auß-
zureissen: Oportet omnem affectionem undi-
que expurgare. Ist v. leicht genug sagt der H.
Lehrer / ein Wund zu hehlen / wann man
den vergiftten Pfeil heraus ziehet? Nein /
sondern die von dem Pfeil gemachte Wun-
den muß mit Arzney-Mittel curirt werden:
Verum & medicamenta vulnere sunt impo-
nenda. Gut ist es / daß der vergiftte Pfeil
der Sünd heraus gezogen worden / wann
jedoch die in der Gemüths-Neigung ge-
machte Wunden nicht gehelet wird/ stehet
der Seelen-Hehl in Gefahr. Es ist schon
bekant / daß ein zur rechter Zeit vorgenom-
mene Aderläß das Leben erhalte/ es ist aber
nicht minder wissend/ daß/ wann die eröffne-
te Ader nicht verbunden wird / der Tod er-
folge. Also mein Christ / ein gute Beicht
ist ein Aderläß nach dem Ausspruch des weis-
sen Manns: Vena vitæ os iusti. Welche
zwar einschliesset einen Schmerken/ und Neu-
wegen der Sünden/ ist selbe dannoch beale-
tet mit einem Schmerken/ welchen die Nei-
gung in Verlassung der geliebten Sünd ley-
det. Wann nun dieser andere Schmerken nit un-
terdrückt / und versteckt wird mit der Bin-
den/welche die Abtöddung dieser unordentlichen
Begierd umbinden soll / stehet das durch die
Aderläß erworbenete Heyl der Seel in Gefahr.
Dahin ware das Absehen des gödtlichen
Geistes gerichtet / da er durch die Heyl der
Propheten Jeremia den Sünder eine voll-
kommene Buß über seine Missethaten zu
würcken lehret / ihn mit diesen Worten er-
mahnd: Effusæ sicut aquam cor tuum
ante conspectum Domini. *Gieße auß wie*
Wasser dein Herz vor dem Angesicht
des H. Erns. Die Eigenschaft dieser
Worten solle wohl in Obacht genommen
werden / sagt Hugo Victorinus. Der Sün-
der solle die Sünden wie Wasser außgieß-
sen. Soll dieses wegen erforderter Klarheit
geschehen? noch auß anderer Ursach / das
Herz muß nemlich wie mit Wasser abge-
waschen seyn. Wan ein Geschirr von einem
anderen Saft als Wein/ Essig/ außgeleer-
et wird/ ist zwar nicht ohne / daß sothaner
Saft heraußfließet / nichts desto weniger
bleibt ein Theil dessen anklebend / oder wes-
nigsten dessen Geruch / nicht also/ wan das
Wasser außgeschüttet wird / dann es ver-
bleibt weder Geschmach / noch Geruch. So
wird dann aledan ein rechte Buß verrichtet/
sagt Hugo / wan das Geschirr des Herzens
die Sünden wie das Wasser außgießet /
dann auß solche Weis bleibt auch kein Ge-
ruch mehr der Begierlichkeit von den Sün-
den in dem Herzen. Wann aber die böse
Neigung annoch anklebet / ist die Buß un-
vollkommen / und gefährlich / obson das
Heyl ohne Sünd ist: Qui cuncta peccata
sua (schreibt Hugo Victorinus) per Confes-
sionem eijciunt, sed adhuc peccandi affectum
non reliquunt: ab his quidem, quamvis no-
xius liquor profusus eiectus sit, vasa tamen
sapore infecta permanserunt. So ist dem-
nach vonnöthen / die Begierlichkeit zu über-
winden / und selber mit der Abtöddung Ge-
walt anthun / damit man die Frucht der
Buß in Sicherheit stelle.
Fraget Christliche Seelen! die Schrift-
Steller/woher der Patriarch Jacob gerufft/
Barua Quadrage. II. Theil.

16. **D**ahin ware das Absehen des gödtlichen
Geistes gerichtet / da er durch die Heyl der
Propheten Jeremia den Sünder eine voll-
kommene Buß über seine Missethaten zu
würcken lehret / ihn mit diesen Worten er-
mahnd: Effusæ sicut aquam cor tuum
ante conspectum Domini. *Gieße auß wie*
Wasser dein Herz vor dem Angesicht
des H. Erns. Die Eigenschaft dieser
Worten solle wohl in Obacht genommen
werden / sagt Hugo Victorinus. Der Sün-
der solle die Sünden wie Wasser außgieß-
sen. Soll dieses wegen erforderter Klarheit
geschehen? noch auß anderer Ursach / das
Herz muß nemlich wie mit Wasser abge-
waschen seyn. Wan ein Geschirr von einem
anderen Saft als Wein/ Essig/ außgeleer-
et wird/ ist zwar nicht ohne / daß sothaner
Saft heraußfließet / nichts desto weniger
bleibt ein Theil dessen anklebend / oder wes-
nigsten dessen Geruch / nicht also/ wan das
Wasser außgeschüttet wird / dann es ver-
bleibt weder Geschmach / noch Geruch. So
wird dann aledan ein rechte Buß verrichtet/
sagt Hugo / wan das Geschirr des Herzens
die Sünden wie das Wasser außgießet /
dann auß solche Weis bleibt auch kein Ge-
ruch mehr der Begierlichkeit von den Sün-
den in dem Herzen. Wann aber die böse
Neigung annoch anklebet / ist die Buß un-
vollkommen / und gefährlich / obson das
Heyl ohne Sünd ist: Qui cuncta peccata
sua (schreibt Hugo Victorinus) per Confes-
sionem eijciunt, sed adhuc peccandi affectum
non reliquunt: ab his quidem, quamvis no-
xius liquor profusus eiectus sit, vasa tamen
sapore infecta permanserunt. So ist dem-
nach vonnöthen / die Begierlichkeit zu über-
winden / und selber mit der Abtöddung Ge-
walt anthun / damit man die Frucht der
Buß in Sicherheit stelle.
Fraget Christliche Seelen! die Schrift-
Steller/woher der Patriarch Jacob gerufft/
Barua Quadrage. II. Theil.

16.

Thren. 23

Hug. Vict.
in 2. Thren.
mor.

17.

vid. Stellen
Weder.
sa. 43. n. 23.

Exod. 16.

Basil. in re-
gul. inter-
rog. 289.

Chryl. ho. 3.
in 2. Theil.
& ho. 80. ad
pop.

Prov. 10.
Lycan. ibi.

daß in Egypten Lebens-Mittel vorhanden / daß er seine Sohn dorthin geschickt Getreyd zukauffen / da die Unfruchtbarkeit / und Hunger das Land Chanaam betrangte ! der göttliche Text sagt / Jacob habe gehört / daß in Egypten Getreyd verkauft werde: Audiens autem Jacob, quod alimenta venderetur in Aegypto. Von wem hat er es gehört? Abulenti wicklet sich bald heraus mit Vermeldung / er habe Kundschaft eingezogen von denen / die in Egypten Getreyd eingekauft haben. Wann wir aber bedencken wie es die sibengig Dolmetschen bey Pagnino, und der Chaldaische Text liest / ist der Zweifel so leicht nicht aufgelöst / dann allvorten wird gemeldet / Jacob habe es nit allein gehört / sondern gesehen. Et vidit Jacob, &c. Wie hat es Jacob so weit entfernt sehen können: wir wollen heut folgen der Meinung etwelcher / welche Abulenti, obwohl er hierinfallt nicht bestimmet / anführet: sie sagen: Jacob habe den Überfluß des Egypten-Lands gesehen / dieweil sein Sohn Joseph dieses Reichs Unter-König die Fruchtbarkeit des Egypten-Lands zu erkennen zu geben befohlen / daß etliche Garben in einen Fluß geworffen wurden / welcher durch Chanaam bis an das Wohn-Orth des Jacobs flosse: Joseph (sagt Abulenti anderer Meinung bringend) cognoscere, quod in terra Chanaam fames esset, misit paleas minutas per quemdam fluvium qui fluebat de Aegypto in terram Chanaam, transeuntem apud locum, in quo morabatur Jacob, &c. Ich forsche nicht vil nach der Wahrheit diser Meinung / wann selbe aber sich also befindet / kunten wir ein schöne Sitten-Lehr darauf ziehen.

70. Pagn.
Chald. ibi.

18. Jacob erkennet auß denen daher schwimmenden Aehren den Überfluß in Egypten/

dahero sendet er seine Sohn dorthin Lebens-Mittel einzukauffen: Emite nobis necessaria, ut possimus vivere. Was ware dann von nöthen Lebens-Mittel zu bekommen? in Egypten gehen. Was aber dorthin zu gelangen? reisen. Das ist wohl wahr / wie mußte aber die Reiß angestellt werden? an dem Fluß aufwärts. Noch klarer: man mußte wider den Strom / und Neigung dieses Fluß reisen. Nun ihr Kinder Jacob / verlanget ihr ein Getreyd euer Leben zu erhalten? Ut possimus vivere. Gegen dem Fluß aufwärts werdet ihr eines finden / gehet ihr aber nach dem Strom / und dessen Neigung abwärts / werdet ihr vor Hunger sterben. Was schöne Lehr / mein Christ! hast du in der Beicht das Gnaden-Leben erworben: dem seye also / wie wilst du aber selbes bey so grosser Unfruchtbarkeit deiner Erden erhalten? wilst du dich von dem Strom deiner unordentlichen Begierden lassen fortführen? auff solche Weis wird es ohne einzigen Zweifel mit dem Leben gethan seye. Reise / reise wider deine strömende Begierlichkeiten / überwinde / tödte ab / thue Gewalt an deinen bösen Neigungen / wann du verlangest das Gnaden-Leben zu erhalten: Ut possimus vivere. Du wirst selbes bald verlihren / wann du deine Anmuthungen nicht bezwingest: Sic homo (sagte Nicolaus de Lyra) facile labitur, nisi fortiter per timorem Domini se teneat contra impetum somnii. Schmelte dann der Beicht die Stein deiner Neigungen zu zersthören / damit du ununterbrochen dein Erneuerung begehren könne: Facta sunt Encantia &c.

Genel. 42.

funt Encantia &c.

or (o) 90

Vierdter Absatz.

Die Seel fallet wider in die Sünd / dieweil selbe die böse Gewohnheit nicht bekrieger.

19. **W**ir wollen noch einen Schritt weiter gehen: es ist noch was übrig / bis wir ein vollkommne Kirchweh begehren können / was an dem von der Sünd entheiligten Altar zu schleiffen ist. Es tritt hervor ein Seel versicherend / daß sie nit allein alle Gelegenheit / und Erfahren abgeschnitten / sondern auch alle Neigungen überwunden durch ein starke Reu / und Zerknirschung des Herzens / dann wie mein heiliger Franciscus Salehius sagt / wann die Reu groß und stark ist / erlediget sie uns von allen Neigungen zu der Sünd. Ist alles recht; woher kommt aber ein so geringer Seelen-Frucht? so schlechter Fortgang in denen Tugenden: warumb fallet man so leicht wider? es ist kein Zweifel / daß noch mehr Stein zu zersthören übrig. Was vor ein

Franc. Salef.
introd. 1. p.
c. 8.
Vide
Seelen-
Becker.
l. 43. a. n. 28.

ne? die böse Gewohnheiten / welche annoch in der Seel / welche oft gesündigt / auch nach vergebener Sünd / nach gesiohener Befahr / nach überwundenen Neigungen verbleiben. Wann man dann sothane böse Gewohnheiten nicht mit Guten aufreuet / geschicht es / daß auß so vilen Belchten so weniger Frucht geschöpffet wird.

Diese wichtigste Lehr / Christliche Seelen / werdet ihr verstehen / wann ich einen nachdrucklichen Sentenz des Apostels erkläret werde. Er schreibet die Collossenser zu trösten mit disen Worten: Mortui estis cum Christo ab elementis mundi hujus. Es soll euch ein Trost seyn / sagt er ihnen / daß ihr auß diesem Weeg wandert / dieweil ich euch sehe mit Christo denen Elementen diser Welt abgestorben / und selbe euch. Wer wird dise

20.

Coloss. 2.
Cornel. ibi
n. 20.

dise Sprach verstehen? abgestorben denen Elementen? Was? dem Luft/ dem Wasser/ Feuer/ und Erden? dieses seynd die Element der Welt. Die Wort des Apostels haben einen tieffsinnigeren Verstand. Es werden Element benambet/ nicht allein die unter diesem Namen bekandt/ sondern auch die erste Anfang/ auß welchen ein Sach gemacht wird/ auch die Buchstaben/ auß welchen die Wort zusammen gesetzt werden/ also werden auch alle Buchstaben des A. B. C. Elementen betitelt/ dieweil alle Wörter/ so geredt/ und geschrieben werden/ auß selben bestehen. Wann demnach der Apostel sagt/ daß sie denen Elementen dieser Welt abgestorben/ ist eben so vil/ als sagte er/ sie seyen denen ersten Buchstaben/ auß welchen die Sünd entsteht/ abgestorben. Zu diesem Zweck redete auch ein Heyd: Sunt quaedam vitiorum elementa. Ganz recht: was will aber der Apostel zu verstehen geben/ wann er sagt/ sie seyen dem A. B. C. der Sünd abgestorben? er will dadurch ein vollkommene Buß erklären. Verstehet ihr wie? wir wollen uns in ein Buchdruckerey verfügen/ allda werdet ihr die Buchstaben sehen/welche der Setzer ergreiffet darauß Wörter zu dem Druck zu machen. Sie werden gedruckt. Wan aber ein Fehler mit unterloffen zerreiße oder verbriefe man es. Es wird schon verbrennet. Verlege man dieses Wort. Es wird schon verlegt/ man sieht keinen Fehler mehr. Ist dem nicht also? kan aber dieser Druck/ Fehler noch einmahl begangen werden? an diesem ist nicht zu zweiffeln; dann dieweil die Buchstaben/ und Gedächtnuß des Fehlers annoch verbleiben/ kan in dem Segen gleich widerumb ein Fehler einschleichen.

21. Nun ist Aufmerksamkeit vonnöthen.

Der Sünder gestaltet und drucket in sein Herz ein den Fehler der Sünd. Einer drucket ein die Hoffart/ ein anderer die Neidzucht/ ein anderer den Geiz/ ein anderer die Rach/ nachgehends mercket er den Fehler/ und zerreiße mit der Neü sein Herz: Scindite corda vestra. Durch ein gute Beicht wird der Form der Sünd aufgelöset. Man sieht kein Sünd mehr. Das ist ein Wahrheit/ dieweil aber die Buchstaben der bösen Gewohnheiten annoch verbleiben/ kan es gar leicht geschehen/ daß die Seel den alten Fehler eindrucke/ und gleiche Sünd begehr. Sage demnach der Apostel; Mortui estis ab elementis mundi hujus. Euer vollkommene Bekehrung/ und Buß ist mein Trost: zu einer solchen aber/ und damit man nicht so leicht mehr falle/ wird nicht allein erfordert der Sünd abzustorben/ sondern auch denen Elementen/ und denen ersten Buchstaben derselben: Mortui ab Elementis. Der Christ vergnüge sich/ wann er die Form der Sünd zerreiße/ ohne auch die Buchstaben der bösen Gewohnheiten zu zerbrechen/ und daher rühret es/ daß er mit vielfältigen Reichten geringen Fortgang in denen Tugenden machet. O Seelen! ich besuche euch durch die Gott schuldige Ehrenbiethigkeit/ daß ihr grosse Sorgfalt/ und Wachbahrheit diese Buchstaben/ diese böse Gewohnheiten/ welche der Sünden Überrest/ zu zernichten anwendet. Die böse Gewohnheiten sollen durch gute von der Wurzel aufgeredet werden. Diese Sünden. Buchstaben sollen starkmüthig zerbrochen/ und die Stein der bösen Gewohnheiten geschleiffet werden/ damit die Erneuerung beständig ver-

harre: Facta sunt haec-

nia. &c.

Fünfter Absatz.

Die Seel/ welche der Laugkeit ergeben ist/ siehet in Gefahr in die alte Sünd zu fallen.

22. Ist nichts an dem von der Sündentheiligten Altar mehr zu zerstören? das Böden. Bild der Sünd ligt schon zertrümmert auß Erden: die Stein der Gelegenheiten seynd schon auß die Seiten geräumt: die Neigungen seynd schon getödet/ und die böse Gewohnheiten überwunden: villeicht gibts nun ein immerwährende Kirchweyh ab/ welche auch Christus begehr? noch nicht/ dieweil annoch was zu zerstören ist. Was dann? die Stein der Laugkeit. Ist es nit wahr/ mein Christ! erinnerest du dich nicht mehr jener Innbrunst/ mit welcher du Gott zu dienen angefangen? jenes Eifers/ mit welchem du dich auß Übung der Tugenden begeben? wo ist jene Bemühs. Versammlung und öfteres Gebett/ unter welchem dir die

Barlaa Quadrage. II. Capell.

Stund nur Augenblick zu seyn geschienen? wie hat sich jene dem Schein nach unmäßige Abdringung verlohren? wo ist jene Behutsam. Eingezogen. und Einsamkeit/ welche auß der Betrachtung der Gegenwart Gottes entsprungen? wo seynd jene ununterbrochene Opfer bald des lieblichen Rauchs wercks der Liebs. Affecten/ bald der Brand. Opfer der strengen Buß? Wehe mir/ der ich frage/ und predige! es ist ein lautere Faul. und Laugkeit. Wie kan dann ein beständiges Fest der Erneuerung gehalten werden?

Es ist wohl Bedenkens würdig/ wie ein Engel in der heimlichen Offenbahrung den Heil. Evangelisten Joannem eingeladen? komme/ sprache er/ ich will dir die Braut das Weib des Sößlichen Lammis zeigen?

23.

Venit,

Apocal. 21

Veni, ostendam tibi sponfam uxorem agni. Wir wollen sehen/ daß er von der Christlichen Seel einer Braut des Göttlichen Lammis Christi Jesu rede/ wie aber fragt Rupertus Abbas, wird sie ein Braut / und Weib benambset? wie kan beedes sie eigen-

Rup. l. 12. in Apoc.

thumlich seyn? Quare utrumque dixit, & sponfam, & uxorem? Ein Bräut ist/ welche die Ehe einem versprochen / oder andern Tag ihrer Hochzeit / ein Weib herentgegen wird jene betitelt/ welche sich schon vor langer Zeit verheyrathet / und bey ihrem Mann gewohnet hat. Nun dann: die Seel/ von welcher der Engel redet / hat sie sich schon vor geraumer Zeit mit dem Göttlichen Lamm vermählet / oder erst neulich: wann das erste/ soll sie ein Weib / ist aber das andere/ ein Braut genennet werden. Es ist schon ein geraume Zeit verlossen/ daß sie mit seiner Göttlichen Majestät durch seine Gnad lebet. So sage man dann/ sie seye ein Weib/ und nit ein Braut. Nein/ sondern Braut und Weib: Sponfam uxorem agni. Die Ursach beider Titlen ist überdiemassen schön. Der Unterschied zwischen einer schon lang/ und einer erst neulich Verheyratheten ist/ daß bey diser/ wie der Heil. Bernardus anmercket / die Liebe in hohem Grad bestehet/ bey der schon lang Verheyratheten pflegt die Liebe wegen Länge der Zeit zu verkalten: damit demnach die Vollkommenheit der Seel angezeigt werde/ welche sich schon vor langer Zeit mit Christo Jesu vermählet / und dennoch in der Liebe nit erkaltet ist/ wird selbe ein Weib/ und Braut betitelt/ ein Weib zwar/ wegen des schon lang erweisenen Diensts/ ein Braut aber/ diem Weil ihr Liebe annoch hitzig/ keusch/ und rein / allein des Bräutigams Wohlgefallen suchend. Dann so wenig wird ihr Lieb durch lange Zeit lauw und kalt/ daß annoch nach verlossenen Jahren ihrer Vermählung sie / gleich/ als wäre es der erste Tag ihre Lieb hitzig erweise: Sponfam uxorem agni. Nun folgen die

Rupert. ubi supra.

Wort Ruperti: Quia etiam illic, ubi jam uxor erit, sponfa nihilominus permanebit. Höchster Gott: wann wir die Seelen mit solcher Vollkommenheit sehen! wie werden vil Bräuten antreffen/ welche bey ihrer Belehrung/ und Vermählung mit der Gnad vil hitzige Begierden und Vorsatz gehabt: wie ist es aber hernach ergangen? die Zeit verstreicht / die hitzige Begierden werden lauw / und bleiben sie allein Weiber durch die Gnad / aber ohne Eysen der Bräuten/ auf welchem dann erfolgt / daß sie gar Ehebrechern werden.

24.

Vide Seelem Weider. l. 43. n. 38. & hic l. 6. n. 25.

Verlangt ihr dieses zu sehen? was Ursach meynet ihr / hat der Göttliche Heyland den Teuffel ein Mucken / oder was eines ist/ Beelzebub genennet? Si in Beelzebub eicio &c. Du wirst sagen / wegen seiner unverschämten Ungefügigkeit/ mit welcher er gleich einer Mucken den Menschen versuchet / und ob er schon öfters abgetrieben

worden / siset er dannoch widerumb mit seiner Versuchung auff die Seel. Dem ist also/ sag aber/ was vor Seelen ist der Teuffel also überlästigt? mercke es nur wohl. Hast du einmahl gesehen / daß sich die Mucken auff glüende Kohlen setzen? ganz nit. Wohl aber auff die aufgelöschte / auff das kalte / oder laue Fleisch/ niemahlen aber auff das siedende. Dessentwegen dann wird der Teuffel ein Muck benambset / damit der Christ wisse / daß er niemahlen sich auff die eyfrige Seelen setze / sondern vil mehr siehe/ wohl aber nimmt er seinen Sitz auff denen kalten/ oder lauen Seelen. Dise überlästigte Mucken kommet an mit einer verborgenen Versuchung/ eintweders bemantlet mit dem Schein des Guten / oder mit dem Dorwand / daß es ein geringer Fehler. Die laue Seel in Erblicken / daß es ein kleine Sach/ laßt die Mucken auffsitzen. Höchster Gott/ wie vil schwere Fäll seynd auß diser Sorglosigkeit entsprungen! Qui modica spernit, paulatim decidet. Der Teuffel siset auff / diem Weil ihm die Lauigkeit einen Platz machet.

Ansehe verstehe ich jenen Eydschwur Davids: Sicut juravit Domino. Was schworet er: weder zu schlaffen/ noch schlaffferig zu seyn/ bis er vor die Wohnung Gottes ein ankändiges Orth gefunden: Si dedero somnum oculis meis, & palpebris meis dormitationem, donec inveniám locum Domino. Daß er sich entschlieffet/ und schworet nit zu schlaffen/ das ist recht/ dann der Schlaf ist ein Ebenbild der Sünd: aber nicht schlaffferig werden/ wie ist es möglich? wer wird von der Schlaffferigkeit nicht überwunden? Wißt ihr wer? sagt der Heilige Augustinus, jener / der von dem Schlaf ganz befreyet seyn will. Ihr werdet sehen/ wie daß ein schlaffriger sein Haupt last sinken/ gleich aber bemühet er sich den Schlaf zu vertreiben / diem Weil ihm daran gelegen/ daß er wache; wann er aber sorglos wird/ laßt er sein Haupt ein über das andernmahl sinken/ bis er endlich gar einschlaffet. Mein Mensch/ wann dir vil daran gelegen/ daß du nit schlaffest/ stehe auff/ gehe/ lauffe / damit du den Schlaf vertreibest. Thust du dieses nit/ sondern laßt dich schlaffferig werden / so wirst du einschlaffen / und gar fallen: Evigilate (schreyet dir zu der Heil. Augustinus) exculpe te somnum; dormitando casurus es. Da derohalben David kräftig dem Sündenschlaf entgegen wolte/ hat er nicht allein den Schlaf gefasset / und geschworen seinen Augen keinen Schlaf zu gestatten / sondern auch so gar keine schlaffferigkeit / damit er nit von diser wegen Lauig / und Sorglosigkeit gar in den Schlaf der Sünden und Lasteren falle: Et palpebris dormitationem. Mein Seel verlangst du / daß Gott in dir ein ewige Wohnung habe? Locum Domino. So must du nit allein den Schlaf / sondern auch die schlaffferigkeit fürchten: nit

Eccl. 19.

25

Psal. 131.

August. in Psal. 131.

nir allein mußt du die Sünd und dessen Verlegenheiten/ sondern auch die Sorglos- und Lausigkeit fliehen/ weis dise zu der Sünd führen/ auff solche Weiß wurden alle Stein des enthelligten Altars zerlöhet/ damit ein ewige Kirchweyh künfte gehalten werden: Facta sunt Encania &c.

26.

Wohlan dann Christliche Herzen! sehet ihe da die Ursach/ warum das Fest der Erneuerung in denen Seelen nit bewirget werde? Was ist dann zu thun/ wann wir begehren zu dem Fest der Glory in dem himmlischen Jerusalem zu gelangen? wie lang warstest du/ mein Seel/ das Sünd-Bild der Sünd von dem Altar deines Willens herunder zu stürzen? wer legt nicht Hand an die nach zertrümmerten Bösen annoch verbleibende Stein zu schleiffen? Hyems erat. Die Zeit verstreichet/ das Leben fliehet ab/ zum Werck/ zur Schleiffung. Lasse zu/ daß Christus in deiner gangen Seel

spaziere/ und selbige ganz in Besitz nimm. Umgibe ihn nicht/ unterdrücke ihn nicht/ verhindere nicht den Lieb-vollen Ströhm seiner Freygebigkeit. Entziehe dich denen Gefahren/ obwohlen du selbe verstorben erachtest: gehe an dem Fluß aufwärts die böse Neigungen der Begierlichkeit überwindend: Tödt ab in dir auch die erste Elementen der bösen Gewohnheiten: reute auß in deinem Herzen die Lausigkeit/ damit du ein ewige Braut sehest dessen/ welcher dich mit so grosser Mühe gesucht/ und mit seinem Blut selbst erkauft/ damit wann der Eyser erneuert/ sich weder der Teuffel getraue an dich zu wagen/ weder der Schlaw dich überfalle/ und solle eines seyn von diesem Leben mit Vollkommenheit der Gnad abscheiden/ und dich Christus antreffen bey dem immerwährenden Fest der Glory: Quam mihi, & tibi &c.

Die fünff und dreyssigste Predig/

Von der Bekehrung Mariae Magdalena, die erste an diesem Tag.

Gehalten bey St. Aegidio zu Granada, Anno 1677.

Vor - Spruch:

Ecce mulier, quae erat in civitate peccatrix, ut cognovit, quod JESUS accubuit, &c. Luc. cap. 7.

Siehe es war ein Weib/ die eine Sünderin in der Stadt war/ als die vernamme/ daß er sich in des Pharisäers Haus zu Tisch gesetzt hatte/ &c. Luc. 7.

Eingang.

1.

Die Vernunft in Betrachtung der wunderlichen Wercken der Götlichen Allmacht wird gemeinlich in Verwunderung gezogen: jedoch sehen wir nicht/ daß sie ab der Wunder-wirkenden Gnad ersaune. Da wir das weit-sichtige Majestätische und schöne Welt-Gebäu/ welches GÖte auß Nichts hervor gezogen/ mit unsern Augen/ und Gedanken besichtigen/ verwundern wir uns: da im Gegentheil das Gebäu der Bekehrung eines Sünderis nach Aussag des Heil. Augustini weit größer ist/ pflegt selbes dannoch denen Men-

schen wenig Verwunderung zu bringen: Wann dem Königlichen Propheten David ein rechter Ernst/ wie seine Wort lauten/ die wunderliche Werck GÖttes zuergählen: Narrabo omnia mirabilia tua. Erzehle er nicht/ sagt Augustinus, die Erschaffung Himmels und der Erden; sondern die Bekehrung Sauli. Erzehle er/ wird ihm der Heil. Evangelist Lucas sagen/ die wunderliche Bekehrung Mariae Magdalena jener zu Jerusalem befangen Sünderin: Ecce mulier, quae erat in civitate peccatrix. Wolt ihr wissen/ künfte er sagen/ die wunderliche Werck GÖttes? Ecce mulier. Betrachtet dieses Weib/ auß dessen Bekehrung

Pfal 9.
Aug. ibi. &
tr. 21. in
Joan.

2

3